



Brust, Mund, Schultern, Augen, Hand und Haar sind die Körperteile, deren Schönheit in der Barockliteratur immer wieder gepriesen wird. Es gehört zum damaligen komplexen, antithetischen Denken, dass die körperliche Attraktivität durch den Kontrast mit ihrem baldigen Verfall noch eine Steigerung erfahren kann. Zu diesem Zweck werden gerne bildliche Vergleiche aus der Natur herangezogen. Im Folgenden sind zwei Beispiele abgedruckt.

Christian Hofmann von Hofmannswaldau (1617-1679)

Vergänglichkeit der Schönheit

*Es wird der bleiche tod mit seiner kalten hand
Dir endlich mit der zeit um deine brüste streichen /
Der liebliche corall der lippen wird verbleichen;
Der schultern warmer schnee wird werden kalter sand /
Der augen süsser blitz / die kräfte deiner hand /
Für welchen solches fällt / die werden zeitlich weichen /
Das haar / das itzund kan des goldes glantz erreichen /
Tilgt endlich tag und jahr als ein gemeines band.
Der wohlgesetzte fuß / die lieblichen gebärden /
Die werden theils zu staub / theils nichts und nichtig
werden /
Denn opffert keiner mehr der gottheit deiner pracht.
Diß und noch mehr als diß muß endlich untergehen /
Dein hertze kan allein zu aller zeit bestehen /
Dieweil es die natur aus diamant gemacht.*

Quelle: Gedichte des Barock. Arbeitstexte für den Unterricht. Hrsg. v. P. Jentzsch. Stuttgart (Reclam) 1993, S. 32.

Aufgaben:

1. Mit welchen Metaphern werden die Körperteile in den beiden hier abgedruckten Gedichten beschrieben?
- 2a. Vergleichen Sie die die Gedichte von Opitz („Ach Liebste“) und die beiden hier abgedruckten Gedichte. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es in Bezug auf Aussage und Stimmung?
- 2b. Francois Villon stammt aus dem Paris des 15. Jahrhunderts. Was unterscheidet seine Lyrik von den barocken Gedichten?

François Villon (1431-1463)

Eine verliebte Ballade für ein Mädchen namens Yssabeau

*Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund,
ich schrie mir schon die Lungen wund
nach deinem weißen Leib, du Weib.
Im Klee, da hat der Mai ein Bett gemacht,
da blüht ein schöner Zeitvertreib
mit deinem Leib die lange Nacht.
Das will ich sein im tiefen Tal
dein Nachtgebet und auch dein Sterngemahl.
Im tiefen Erdbeertal, im schwarzen Haar,
da schlief ich manches Sommerjahr
bei dir und schlief doch nie zuviel.
Ich habe jetzt ein rotes Tier im Blut,
das macht mir wieder frohen Mut.
Komm her, ich weiß ein schönes Spiel
im dunklen Tal, im Muschelgrund...
Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund!*

*Die graue Welt macht keine Freude mehr,
ich gab den schönsten Sommer her,
und dir hats auch kein Glück gebracht;
hast nur den roten Mund noch aufgespart,
für mich so tief im Haar verwahrt...
Ich such ihn schon die lange Nacht
Im Wintertal, im Aschengrund...
Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund.*

*Im Wintertal, im schwarzen Beerenkraut,
da hat der Schnee sein Nest gebaut
und fragt nicht, wo die Liebe sei,
Und habe doch das rote Tier so tief
erfahren, als ich bei dir schlief.
Wär nur der Winter erst vorbei
und wieder grün der Wiesenrund!
...ich bin so wild nach deinem Erdbeermund!*

Quelle: Die lasterhaften Balladen und Lieder des Francois Villon, München (dtv) 1990